

Die Kastanie aus Versehen gefällt

Baum bei Bürvenich hätte lediglich einen Pflegeschnitt erhalten sollen

VON STEPHAN EVERLING

Zülpich-Bürvenich. Es bleiben Fragen offen. Noch liegen Äste und Stamm der etwa 80 Jahre alten Kastanie an der Kreuzung der Straße von Bürvenich nach Sinzenich. Doch diese Fällung war offenbar nicht notwendig. Weder weist der Stamm sichtbare Fäulnis auf, noch ist ein großes Aufkommen an Totholz feststellbar. Dazu kommt, dass die Fällung am Montag vergangener Woche passierte – zu einem Zeitpunkt Mitte März, an dem Fällungen eigentlich nicht mehr zulässig sind.

Für Ulrich Pohl vom Nabu-Kreisverband ist das ein Unding. „Ich habe schon oft im Schatten des Baumes Rast gemacht, wenn ich hier mit dem Fahrrad unterwegs war“, sagt er. Eine weithin sichtbare Landmarke sei die Kastanie in der Landschaft gewesen, in der eher wenige Bäume zu fin-

„Dies hätte nicht passieren dürfen, und wir entschuldigen uns in aller Deutlichkeit

Torsten Gaber

Landesbetrieb Straßen

den sind. Lebensraum für viele Vögel und Insekten sei hier vernichtet worden.

Verantwortlich für die Fällung ist der Landesbetrieb Straßen NRW. Die Fällung sei ein Versehen gewesen, teilt Sprecher Torsten Gaber mit. Sogar ein doppeltes: Zum einen sollte der Baum lediglich einen Pflegeschnitt bekommen und nicht gefällt werden, zum zweiten gehört er überhaupt nicht zum Gebiet des Landesbetriebs.

„Wir haben den Baum immer mitgepflegt, allerdings steht er einen Meter weit auf einem Grundstück, das der Stadt Zülpich gehört“, so Gaber. Diese äußert sich vorsichtig. „Die Beweg-



Die Überreste der Kastanie bei Bürvenich nimmt Ulrich Pohl vom Nabu-Kreisverband in Augenschein.

Foto: Stephan Everling

gründe des Landesbetriebs, anstelle der ursprünglich geplanten Pflegemaßnahme eine Fällung vorzunehmen, sind der Stadt Zülpich nicht bekannt“, teilt die Stadt schriftlich mit. Es lägen auch keine Erkenntnisse vor, ob der Baum schadhaft war.

Dies hätten die Kontrolleure des Landesbetriebes festgestellt, so Gaber. Aufnahmen aus dem Jahr 2019 zeigten, dass der Baum im Gegensatz zu den anderen umliegenden Bäumen nicht mehr begrünt gewesen sei und bereits einige Löcher gehabt habe.

„Der Baum wäre nach unserer Einschätzung in zwei bis drei Jahren abgestorben gewesen und dann möglicherweise auf die Straße gekippt“, so der Landesbetrieb. Eine Ansicht, die Axel Jakob von der Unteren

Landschaftsbehörde nicht vorbehaltlos unterschreibt. Zwar habe der Baum eine Schadstelle gehabt – doch wie lang ein Baum lebe, sei schwer zu prognostizieren. „Ich bin da immer vorsichtig“, sagte er.

Laut Straßen NRW sei der Baum mit einer Markierung versehen gewesen, die die Entfernung von Totholz anwies. Ein Mitarbeiter habe den Fehler gemacht, den Baum zu fällen. „Dies hätte nicht passieren dürfen, und wir entschuldigen uns in aller Deutlichkeit für diesen einmaligen Fehler unseres Mitarbeiters, der leider nicht rückgängig zu machen ist“, schreibt Gaber.

Nach Angaben der Unteren Naturschutzbehörde werde eine Traubeneiche als Ersatzpflanzung vorgenommen.

KOMMUNIKATION UND SCHULUNG

Mehr Sensibilität mit den natürlichen Ressourcen fordert der Nabu Kreisverband Euskirchen im Zusammenhang mit der Fällung der Kastanie bei Bürvenich. „In unserer ausgeräumten Agrarlandschaft zählt jeder Baum und jede Hecke, um bedrohten Säugetieren, Vögeln und Insekten Nahrung und Lebensraum zu geben“, so der Verband in einer schriftlichen Mitteilung.

Mit dem Verschwinden artenreicher Wildblumenwiesen könnten sich die grünen Seitenstreifen an Straßen und Äckern zum Rückzugsraum für seltene Arten entwickeln. Erforderlich

sei eine naturverträgliche Mahd in Abstimmung mit Experten der Unteren Naturschutzbehörde beim Kreis, der Biostation und den Naturschutzverbänden.

Außerdem fordert der Nabu, keine Baumfällungen oder Pflegemaßnahmen außerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Zeiten von Anfang Oktober bis Ende Februar durchzuführen sowie eine bessere Kommunikation zwischen den Behörden und Schulung der Mitarbeiter. „Im Zweifel kann ein Griff zum Telefon vor dem Anwerfen der Kettensäge Schlimmeres verhindern“, so der Nabu. (sev)